

13./XI. 1918

Präsident Wilson über die Waffenstillstandsbedingungen.

Washington, 12. November.

(Drahtlos.) Präsident Wilson hielt im Kongress eine Ansprache, in dem er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und unter anderem ausführte:

Das Ziel dieses Krieges ist erreicht. Der bewaffnete Imperialismus, wie ihn die Männer verstanden haben, die noch gestern die Herren Deutschlands waren, ist zu Ende. Die Willkürmacht der Militärkaste, die geheim und aus eigener Macht den Weltfrieden stören konnte, ist vernichtet und viel mehr als das, ist erreicht. Die großen Nationen, die sich verbündet haben, um sie zu vernichten, haben sich jetzt einmütig zu dem gemeinsamen Ziele vereint, einen Frieden zu errichten, der die Sehnsucht der ganzen Welt nach uneigennütziger Gerechtigkeit befriedigen und in Ausgleich bestehen wird, die auf etwas viel Besseren und Dauerhafterem beruhen werden als selbstischen, konkurrierenden Interessen mächtige Staaten. Der humane Sinn und die Absicht der freien Regierungen haben sich bereits in praktischer Weise bekundet. Ihre Vertreter im obersten Kriegsrat zu Versailles haben durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte versichert, daß alles, was den Umständen zufolge möglich ist, geschehen soll, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und das Elend zu erleichtern. Es sollen unmittelbar Schritte getan werden, diese Unterstützungsmaßregeln in systematischer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des brachliegenden Schiffsraumes dürfte es alsbald möglich sein, die unterdrückten Völker von vollständiger Verelendung zu befreien und ihnen den Sinn für die große Aufgabe des politischen Aufbaues klarzumachen, dem sie sich jetzt überall gegenübersehen. Mit welchen Regierungen werden wir es bei der Aufrichtung des Friedens zu tun haben, mit welcher Autorität werden sie uns gegenüberstehen und mit welcher Bürgschaft dafür, daß ihre Autorität von Dauer sein wird? Hier liegt der Grund für nicht geringe Sorge und Befürchtung, und wenn der Friede geschlossen ist, auf wessen Versprechungen und Borspflichtungen, außer denen von uns selbst, wird er beruhen? Seien wir offen gegen uns selbst und geben wir zu, daß diese Fragen jetzt nicht sofort befriedigend beantwortet werden können. Aber die Moral ist, daß Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich sein wird. Die Völker, die eben erst aus dem Joch der Willkür herausgetreten sind, stehen jetzt in den Besitz ihrer Freiheit gelangt sind, stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig halten, damit sie sich selbst finden und in der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht bestimmt, alle Furcht vor ihren Nachbarn und bisherigen Herren beseitigt und sie instand setzt, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre eigene Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben.

Ich persönlich zweifle nicht an ihrer Abficht oder an ihrer Fähigkeit. Es sind einige glückliche Anzeichen vorhanden, daß sie den Weg der Selbstbeherrschung und der friedlichen Anpassung kennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir Ihnen unsere Unterstützung in jeder möglichen Weise zur Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir Geduld und Sympathie bewahren und die Genesung abwarten, die am Ende sicher kommen wird.